

des heiligen Geistes ist es das donum fortitudinis, welches die Seele disponirt, den Einsprechungen des heiligen Geistes zur vollkommensten Uebung der virtus fortitudinis willig zu folgen. Die ihr entsprechende Seligkeit ist jene übernatürliche und himmlische Erfättigung, welche denen verheißen ist, die nach ihr hungern und dürsten als nach dem höchsten Ziele alles ihres Strebens, wofür sie jedes Opfer zu bringen bereit sind, auf daß alle Gerechtigkeit im Vollmaße zur Erfüllung komme (S. th. 2, 2, q. 189). (Vgl. noch Lessius, De just. ceterisque virt. cardin. 3, c. 1 et c. 2; Billuart, De fortit. Diss. I; Müller, Theol. mor. II, 2. ed., Vindobonae 1878, 460 sqq.) [Bruner.]

**Taphne, Taphnis** (ⲧⲁⲫⲛⲉ, ⲧⲁⲫⲛⲓⲥ, Tápvac), eine Stadt im Osten von Unterägypten, nicht weit vom Lande Gessen (Jubith 1, 9 griech.). Sie war früher nur als äußerster vorgeschobener Posten auf der Heerstraße nach Syrien bekannt, erlangte aber unter der 26. saïtischen Dynastie größere Bedeutung, so daß sie von den späteren Propheten mit Noph oder Memphis als Repräsentantin der ägyptischen Macht angeführt wird (Jer. 2, 16; 46, 14. Eä. 30, 18). Hier besaß der Pharao Hophra einen königlichen Palast, dessen künftiges Geschick Jeremias (48, 8 ff.) voraussagte. Herodot nennt die Stadt Δάφναι Πελούσια; jetzt trägt die Trümmerstätte den Namen Tell Desenneh und ist in neuester Zeit wissenschaftlich untersucht worden. Baureste aus der Zeit der 19. oder 20. Dynastie erinnern an die Nachricht Herodots (2, 107), daß Sesostris von seinem Bruder feierlich zu einem Feste nach Daphnä eingeladen wurde; allein die große Masse der vorhandenen Ruinen rührt von Psammetich I. her, von dem ebenfalls Herodot (2, 30) erzählt, daß er in Daphnä eine Heeresabtheilung als Besatzung unterhielt. Diese φυλαχή bestand (Her. 2, 154) aus griechischen Söldnern, und wirklich zeigen fast alle beweglichen Gegenstände, welche in Desenneh gefunden worden sind, griechischen Typus. Hier ist demnach der Berührungspunkt nicht bloß zwischen griechischer und ägyptischer, sondern auch zwischen griechischer und hebräischer Cultur zu suchen. Den Juden bot den ersten Anlaß zur Kenntniß der griechischen Bildung Nechao (s. d. Art.), der mit seinen Griechen gegen die Assyrer zog. Josias besiegte, Joachaz gefangen nahm und Joachim als tributären König einsetzte, so daß „die Söhne von Memphis und Taphne Israel bis zum Scheitel mit Schande bedeckten“ (Jer. 2, 16). Dieß änderte sich, als Nabuchodonosor dreimal gegen die Juden zog und schließlich Jerusalem zerstörte. Nach Gobolias' Ermordung floh alles, was sich retten konnte, trotz Jeremias' Abmahnung, nach Aegypten, und bei der aus Griechen, Rhönicern und Aegyptern bestehenden Bevölkerung zu Taphne fanden die Juden den ihnen am meisten zuzugenden Aufenthalt. Auch Jeremias ward von Johanan und den jüdischen

Machthabern gezwungen, mit ihnen nach Taphne zu fliehen. Dort verübete er seine letzten Weissagungen und fand seinen Tod, indem er von seinen Landsleuten wegen Anfündigung der Strafe für ihre Abgötterei (Jer. 44, 1 ff.) gesteinigt wurde. Freilich waren die Juden damit dem Gerichte Gottes nicht entronnen; sie wurden in das Verderben verwickelt, welches inzwischen Nabuchodonosor Aegypten bereitete, und welches schon Ezechiel (30, 10—18) vorhergesagt hatte. Sobald der babylonische König nach Wegführung der Juden im eigenen Lande die Verhältnisse geordnet, fiel er in Aegypten ein und durchzog es mordend und plündernd bis zum Süden; damals „hatte auch Taphnis seinen finstern Tag“, und die Juden erlitten, was ihnen Jeremias (48, 11) angefündigt hatte. Nach allem diesem aber bestand zwischen 607 und 577 ein fortwährender Verkehr zwischen dem Osten und den Griechen in Taphnis. Die Nachgrabungen haben gezeigt, daß zu Taphnes griechische Gegenstände fabrikmäßig für den Export hergestellt wurden. Eine merkwürdige Hülfe empfängt durch diese Gewißheit die biblische Kritik; denn der gedachte Verkehr erklärt besser als alles Andere das Vorkommen der griechischen Ausdrücke Dan. 3, 5. 15. An diesen Verkehr erinnert heute noch der Name, den die Haupttrümmermasse zu Desenneh bei den umwohnenden Arabern trägt: Kasr el bint el Jehudi, „Burg der Judenschaft“. (Vgl. Flinders Petrie, Nebesahel [Ain] and Desenneh [Tahpanhes], London 1888 [Fourth memoir of the Egypt Exploration Fund]; The same, Ten years digging in Egypt, 1892, 54; Wiedemann, Gesch. von Alt-Aegypten, Calw u. Stuttgart. 1891, 190 ff.) [Kaulen.]

**Taphnes** (ⲧⲁⲫⲛⲉ, Τεχεμψνα), zur Zeit Salomons eine ägyptische Königin, deren nicht genannter Gatte die Schwester derselben dem Edomiterkönig Adad vermählte (3 Kön. 11, 19. 20). (Vgl. Lauth, Aus Aegyptens Vorzeit, Berlin 1881, 402.) [Kaulen.]

**Tapia**, Petrus de, O. Pr., spanischer Theologe und Erzbischof von Sevilla, führte seinen Namen nach seiner Mutter Isabella Rodriguez de Tapia; der Vater hieß Didacus Allanero. Petrus wurde im März 1582 zu Villoria bei Salamanca geboren. Nachdem er in Salamanca bis zu seinem 19. Jahre studirt hatte, trat er im J. 1601 ebendort in den Dominicanerorden ein und legte am 28. Februar 1602 im Kloster von St. Stephan die heiligen Gelübde ab. Nach Vollendung der philosophischen und theologischen Studien besiedelte er in verschiedenen Klöstern seines Ordens das Amt eines Lectors, und zwar trug er zuerst Philosophie zu Salamanca, dann Theologie seit 1618 zu Placentia, seit 1620 zu Segovia und seit 1622 zu Toledo vor. Am 14. Februar 1628 erhielt er den zweiten Lehrstuhl der Theologie, die sog. Cathedra vespertina, und am 20. September desselben Jahres den ersten, die sog. Cathedra matutina, an der